

Ein Eisen im Feuer = Avoir plusieurs cordes à son arc = An iron in the fire

Autor(en): **Joanelly, Tibor**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **104 (2017)**

Heft 9: **Wohnen in Stahl : neue Konstruktionen, neue Denkräume**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

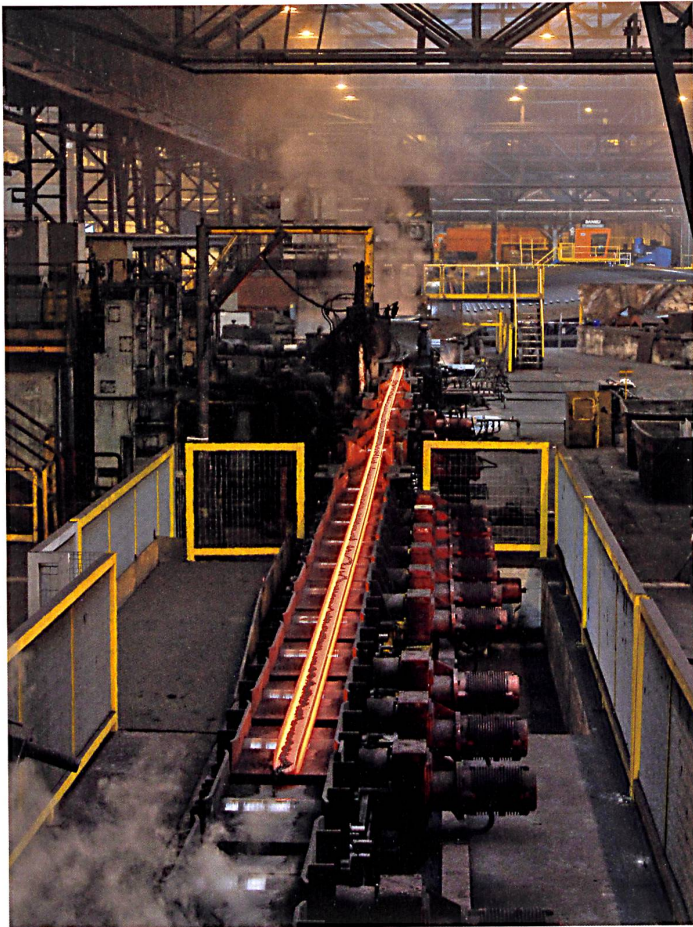
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im Stahl steckt eine Menge Energie und noch viel ungenutztes Potenzial, mit wenig Material viel Lebensraum zu schaffen. Steht der Baustoff vor seiner lange angekündigten Domestizierung?
Bild: Stahl Gerlafingen

Seit Jahren haben wir regelmässig über die aktuelle Entwicklung im Holzbau berichtet. Nun legen wir ein Heft vor, das sich der konstruktiven Forschung mit Stahl widmet. In der Schweiz ist dieser als Konstruktionsmaterial im Wohnungsbau in Vergessenheit geraten – oder besser gesagt: Man schlägt einen weiten Bogen um sichtbare Stahlkonstruktionen, zu gross scheinen die technischen und wirtschaftlichen Herausforderungen. Für ein Land wie die Schweiz – Konstruktionskulturen sind national verschieden – ist das nicht erstaunlich, denn Baustoffe wie Beton oder eben Holz liegen hier näher. Damit ist nicht nur ihre Verfügbarkeit gemeint, ebenso wichtig ist die Verankerung in der Mentalität, durch Lobbyarbeit und Marketing.

Dieses Heft entstand in enger Zusammenarbeit mit dem Institut für konstruktives Entwerfen IKE an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW und dem Stahlbau Zentrum Schweiz SZS. Anlass für diese Interessengemeinschaft war ein Ideenwettbewerb, den die Hochschule in Kooperation mit dem SZS und werk, bauen + wohnen ausschrieb, und dessen Resultate nun hier publiziert sind. Die Fragestellung war bestehend einfach: Wie lassen sich vor dem Hintergrund enger Normen neue Spielräume und Impulse für die Architektur gewinnen, dem Stahlbau also eine eigene Ästhetik abringen? In Kombination mit anderen Baustoffen entfaltet er ein konstruktives Potenzial und eine entwerferische Logik, die vielleicht beide sogar über jene von Holz und Beton hinausgehen.

Das vorliegende Heft treibt die Recherchen weiter. Nebst einem Schlüsselbau der französischen Architekten Lacaton & Vassal, der das Potenzial von Stahl im grossen Massstab aufzeigt, blicken wir auf jenes publizistische Ereignis zurück, das bei der Auslobung des Wettbewerbs Pate stand: die Veröffentlichung der kalifornischen *Case Study Houses* in der Zeitschrift *Arts & Architecture* zwischen 1948 und 1966.

Zu danken gilt es hier zuallererst den Büros, die am Wettbewerb teilgenommen haben. Ebenso danken wir den Juroren, den begleitenden Spezialisten und Veranstaltern des Studienauftrags und insbesondere Tanja Reimer für dessen Organisation und die tatkräftige Unterstützung auch bei der Konzeption dieses Hefts.

— Tibor Joanelly

Avoir plusieurs cordes à son arc

Voilà des années que nous documentons régulièrement les développements actuels dans la construction en bois. Nous vous présentons aujourd'hui un cahier consacré à la recherche constructive avec l'acier. En Suisse, ce dernier est tombé dans l'oubli en tant que matériau de construction pour l'habitat – ou plutôt: on évite les constructions en acier apparent car les défis techniques et économiques paraissent trop grands. Pour un pays comme la Suisse, ce n'est pas étonnant – les cultures architecturales différant d'un pays à l'autre –, car des matériaux de construction comme le béton ou justement le bois sont accessibles à proximité. Par là, on n'entend pas seulement leur disponibilité, mais ce qui importe tout autant, à savoir leur ancrage dans les mentalités, résultat d'un travail de lobbying et de marketing.

Ce cahier a été créé en étroite collaboration avec le «Institut für konstruktives Entwerfen IKE» de la haute école «Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW» et avec le Centre suisse de construction métallique SZS. C'est le concours d'idées lancé par le IKE en coopération avec le SZS et werk, bauen + wohnen et dont les résultats sont maintenant publiés ici qui nous a donné l'occasion de cette collaboration. La question que nous posions était d'une simplicité déconcertante: comment est-il possible de gagner de nouveaux espaces de liberté et de nouvelles impulsions pour l'architecture dans un contexte de normes étroites? comment la construction en acier peut-elle conquérir une esthétique propre? Combiné avec d'autres matériaux de construction, l'acier déploie un potentiel constructif et une logique créatrice qui dépassent peut-être même ceux du bois et du béton.

Le présent cahier continue à promouvoir les recherches. Outre la construction-clé des architectes français Lacaton & Vassal, qui rend plausibles les travaux dessinés, nous y analysons ce qui constitua l'événement médiatique lors de la remise des prix du concours Pate: la publication des *Case Study Houses* californiennes dans la revue *Arts & Architecture* entre 1948 et 1966.

Pour ce numéro de notre revue, nous tenons à remercier tout d'abord les bureaux qui ont pris part au concours. Nous remercions également les jurés, les spécialistes qui nous ont accompagnés et les organisateurs du concours, et plus spécialement Tanja Reimer pour son organisation et son soutien actif lors de la conception de ce cahier. — *Tibor Joanelly*

An Iron in the Fire

For years we have been reporting regularly about current developments in the area of timber building. Now we present an issue that is devoted to construction research into steel. In Switzerland steel as building material in the area of housing construction has been forgotten about—or to put it better: visible steel constructions are given a wide berth, as the technical and economic challenges involved seem excessive. For a country like Switzerland—the culture of construction differs in different nations—it is not surprising that building materials such as concrete or wood seem more obvious choices. And this does not have to do with their availability alone: The way they are anchored in the mentality thanks to lobbying and marketing is here of equal significance.

This issue was produced in close collaboration with the IKE (Institute for Constructive Design) at Zurich University of Applied Sciences (ZHAW) and the Swiss Steel Construction Centre (SZS). The inspiration was an ideas competition set up by IKE in cooperation with SZS and werk, bauen + wohnen, the results of which are now published here. The question was disarmingly simple: how, against a background of restrictive norms, can new impulses and scope be discovered for architecture, that is to say how can we find an individual aesthetic for building with steel? In combination with other building materials steel develops a constructive potential and a design logic, both of which perhaps go further than those of timber and concrete.

The present issue takes this research work further. Alongside a key building by French architects Lacaton & Vassal, which proves the feasibility of steel constructions also in a large scale, we analyze the journalistic event that was godfather to the setting up of the competition, so to speak: the publication of the Californian Case Study Houses in the periodical *Arts & Architecture* between 1948 and 1966.

For this issue thanks are due first of all to the practices that took part in the competition. We also wish to thank the jurors, the specialists who accompanied the competition, the institutions who arranged it and, in particular, Tanja Reimer, for her organizational work and her active support, also in devising the concept for this issue. — *Tibor Joanelly*

Ich bin
makellos

FUNDERMAX®

**Hinterlässt Eindrücke, keine Spuren.
Die neue Oberfläche APTICO mit Anti-Fingerprint Effekt.**



Eine patentierte Technologie macht diese matte Oberfläche zur Sensation: pflegeleicht, sehr gut zu verarbeiten und mit unwiderstehlichem Erscheinungsbild. Das Ergebnis zeichnet sich durch einen besonderen Anti-Fingerprint Effekt aus.

DerRaumBinIch

Ob Innenausbau, Möbeldesign oder Fassadengestaltung – lassen Sie sich inspirieren und inspirieren Sie andere: auf showroom.fundermax.at

for
people
who
create



Der Klassiker in neuem Licht

USM Haller erschliesst revolutionäre Dimensionen integraler
Beleuchtung: kabellos, dimmbar, energieeffizient.
Eine wahre Innovation – lassen Sie sich inspirieren!

www.usm.com

Besuchen Sie unsere autorisierten
Vertriebspartner, USM Showrooms
oder bestellen Sie Ihr Lieblingsstück
in unserem Online Shop.